

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1895**

92 (6.8.1895)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 32.

Ercheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Kreisgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 6. August

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-  
zeckeligen Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Ankündigungen man Tage zuvor 110  
Spätkosten 10 Uhr Vormittags.

1895.

## Vor 25 Jahren.

**Siegreiche Schlacht bei Wörth.**  
Mac Mahon mit dem größten Theile meiner  
Armee vollständig geschlagen, Franzosen auf  
Büsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde  
bei Wörth, 6. August, 4½ Uhr Nachmittags.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Mainz, 6. Aug., Abends 9 Uhr.

An General v. Hauensfeldt.

Die Truppen der preussischen Kolonnen hatten  
sich am 5. der Saar genähert, heute Früh traf  
General v. Kamete westlich Saarbrücken den  
Feind in starker Stellung auf den Bergen bei  
Spichern und ging sofort zum Angriff über.  
Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen  
der Division Barnekow und Stülpnagel eben  
dahin. General v. Goben übernahm das Kom-  
mando und gelang es nach sehr heftigem  
Kampfe, die von Seiten des französischen Korps  
Frossard besetzte Position zu erklimmen. General  
v. François und Oberst v. Reuter verwundet.  
A. L. v. Verdun.

Mainz, 7. Aug., 4 Uhr 30 Min. Morgens.

An General v. Hauensfeldt.

Kronprinz meldet vom 6. Abends: In sieg-  
reicher Schlacht über Mac Mahon, dessen Korps  
verstärkt durch Divisionen der Korps de Failly  
und Canrobert, 2 Adler, 6 Mitrailleur und  
einige 30 Geschütze genommen, über 4000 Ge-  
fangene vorläufig gezählt. General Voie ver-  
wundet. General Kirchbach kommandirte wieder  
sein Korps. Beiderseits starke Verluste.

v. Podbielski.

An die Königin Augusta!

Welches Glück, dieser neue große Sieg durch  
Früh! Preise nur Gott für seine Gnade! Ge-  
wann einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleur,  
4000 Gefangene. Mac Mahon war verstärkt  
aus der Haupt-Armee. Es soll Viktoria ge-  
schossen werden.  
Wilhelm.

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 2. Aug. [Karlsru. Ztg.] Ihre  
Königlichen Hoheiten der Großherzog und die  
Großherzogin empfingen am Mittwoch auf

Seuilleton.

13)

## Am Waldsumpf.

Roman von G. von Linden.

(Fortsetzung.)

„Nein, meine Herren, das konnten Sie auch  
trotz aller Erfahrungen und Menschenkenntnis  
nicht,“ lächelte Hartmeier melancholisch, „weil  
die Gewissensnoth aus mir einen desperaten  
Kerl gemacht hatte, welcher mit dem geladenen  
Revolver seine Bedingungen stellte. Nun, was  
der Gattin nicht gelungen war, das brachte die  
franke Großmutter fertig, da sie ihm sonnenklar  
bewiesen hatte, daß die Welt, sobald sich die  
Zuchthaus-Pforte hinter ihm geschlossen, über  
seine Schuld oder Unschuld zur Tagesordnung  
schreiten und er als Nummer so und so für  
sie nicht mehr existieren werde, während mein  
Tod sich belastend auf sein eigenes Gewissen  
wälzen müsse. Als ich dann zuletzt bei ihm  
erschien, war die Metamorphose im Hand-  
umdrehen fertig, da wir von gleicher Größe  
sind, beide einen Vollbart haben, der Gefangene  
somit mit meinem Mantel und mit meiner  
Pelzkappe bekleidet, bis an die Ohren, wie ich's  
vorhin gewesen war, und meine etwas gebeugte

Schloß Mainau die Spitzen der Behörden aus  
Konstanz, welche sodann an der Mittagstafel  
theilnahmen. Am Donnerstag traf, einer Ein-  
ladung der Höchsten Herrschaften folgend, der  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frei-  
herr von Marschall, mit Gemahlin auf Mainau  
ein, um daselbst bis morgen zu verweilen.  
Morgen, Samstag, Vormittag 7½ Uhr wird  
Seine Königliche Hoheit der Großherzog von  
Konstanz nach Karlsruhe reisen, woselbst Höchst-  
derselbe Nachmittags 1½ eintreffen wird. Seine  
Königliche Hoheit gedenkt daselbst sich am  
Kriegertag des Badischen Militärvereinsver-  
bandes zu betheiligen und am gleichen Abend  
dem Bankett in der Festhalle, am Sonntag  
Nachmittag dem Festzug und daran anschließend  
dem Festakt in der Festhalle anzuwohnen. Am  
Montag Früh 5 Uhr werden Seine Königliche  
Hoheit sich von Karlsruhe nach Saarbrücken  
begeben, um dort an den aus Anlaß der Jubel-  
feier der Schlacht von Spichern stattfindenden  
Festlichkeiten theilzunehmen.

§§ Karlsruhe, 4. Aug. [Badisches  
Landeskriegerfest.] Das war ein Drängen  
und Stoßen in den Straßen der Residenz, be-  
sonders vom Bahnhof aus nach der Kaiser-  
straße und dem Schloß zu. Aus allen Gauen  
des engeren Vaterlandes waren sie angerückt,  
die alten Kampfgenoßen aus dem Jahre 1870/71.  
Neben den Alten, die da für Deutschlands  
Ehre und Ruhm gefochten hatten, schritten die  
Jungen einher, welche das Erworbene zu be-  
schützen haben, Alle aber trotz der festlichen  
Stunden, welche sie in Karlsruhe's Mauern  
verleben, und der Landeskriegerfest wird ihnen  
immer eine schöne Erinnerung bleiben. Die  
Stadt selbst hatte zu Ehren ihrer zahlreichen  
Gäste ein recht festliches Gewand angelegt. Die  
Straßen, besonders aber die Hauptstraßen waren  
prächtigt geschmückt. Nichts als Fahnen und  
Guirlanden und mit Kränzen geschmückte Häuser  
und dazu die wunderbar schön decorirten Schau-  
fenster fast aller Geschäfte, Alles das bot ein  
prächtiges Bild und wurde allgemein bewundert.  
Schon am Samstag Nachmittags trafen viele  
Bereine ein und wurden am Bahnhof empfangen,  
wobei manches Wiedersehen nach langer Zeit  
stattfand. Für den Samstag Abend hatten die  
hiesigen Vereine ihre Gäste zu einer geselligen

Bereinigung in die Festhalle eingeladen, womit  
die Feier sozusagen eingeleitet wurde. Der  
große Saal war dicht besetzt, so dicht, daß  
nicht einmal alle der Erschienenen Platz fanden.  
Kurz vor 9 Uhr traf S. K. H. der Groß-  
herzog ein, von den Anwesenden stürmisch  
begrüßt. Die Begrüßungsansprache an die Er-  
schienenen hielt der Vorstand des Militär-  
vereins Karlsruhe Herr Professor Müller,  
welcher zum Schluß ein Hoch auf den Pro-  
tektor der Militärvereine S. K. H. den Groß-  
herzog ausbrachte. Nach Aufführung des von  
Herrn Hofchauspieler Brehm gedichteten und  
mit großem Beifall aufgenommenen Festspiels  
sprachen noch Herr Oberlieutenant a. D.  
Rheinau, welcher ein Hoch auf den Kaiser  
Wilhelm ausbrachte, und Herr Premierlieutenant  
a. D. Zahn, welcher auf das Vaterland und  
das Heer toastete. Am heutigen Vormittag  
sind eine erhebende Gedächtnisfeier am Krieger-  
denkmal statt und Vormittags 11 Uhr war  
Fahnenweihe von 4 Karlsruher Waffenvereinen.  
Nachmittags stellten sich die Vereine zum Fest-  
zug auf, welcher seinen Weg durch die Haupt-  
straßen der Stadt an dem Großh. Residenz-  
schloße vorbei nahm, wo die alten Soldaten  
an ihrem geliebten Landesherrn vorbeifilzten.  
Abends 5 Uhr versammelten sich sodann die  
Bereine zum feierlichen Festakt in der Festhalle,  
bei welcher Gelegenheit der Großherzog in  
einer Rede die Anwesenden ermahnte, stets  
eingedenk zu sein dessen, was mit Opfern an  
Blut und Gut geschaffen wurde und was  
wir auch erhalten müssen. Seine Rede endete  
mit einem Hoch auf das deutsche Reich,  
unser theures Heimatland.

Bei der Versicherungsanstalt  
Baden sind im Monat Juli 1895 251 Renten-  
gesuche (49 Alters- und 202 Invalidenrenten-  
gesuche) eingereicht und 189 Renten (37 + 152)  
bewilligt worden. Es wurden 66 Gesuche  
(14 + 52) abgelehnt, 130 (27 + 103) blieben  
unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerich-  
tlichen Verfahren 3 Invalidenrenten zuerkannt.  
Bis Ende Juli sind im Ganzen 9299 Renten  
(5087 Alters- und 4212 Invalidenrenten) be-  
willigt, beziehungsweise zuerkannt worden. Da-  
von kamen wieder in Wegfall 2651 (1333 + 1318),  
so daß auf 1. August 1895 6648 Renten-

Haltung nachahmend, ungehindert das Gefängnis  
verlassen konnte.“

„Na, so etwas ist aber noch nicht dagewesen,“  
rief der Staats-Anwalt, zornig mit der geballten  
Hand auf den Tisch schlagend. „Kam denn der  
Anfänger nicht zu Ihnen, um nachzuschauen, ob  
Alles in Ordnung sei?“

„Ja, der Gefangene hatte ihn aber vorher  
schon gebeten, nun keinen mehr zu ihm zu lassen,  
weil er sich leidend fühle und schlafen wolle,  
und so kam der immerhin menschenfreundliche  
Mann nur herein, um das Licht fortzunehmen.  
— Ich hatte mich in die Decke gewickelt und  
das Gesicht der Wand zugekehrt, — er konnte  
mich nicht erkennen, — es kann ihn deshalb  
keine Schuld treffen.“

„Besah der Verurtheilte die nöthigen Geld-  
mittel zur Flucht?“ fragte der Assessor.

„Darüber kann ich nichts sagen,“ erwiderte  
Hartmeier ausweichend.

Er wurde jetzt wieder nach dem Gefängnis  
zurückgebracht.

„Eine tolle Geschichte,“ rief der Staats-  
Anwalt, „was sollen wir mit dem überspannten  
Menschen anfangen, da der Andere doch jedenfalls  
zurückgebracht wird? Das Einfachste wird sein,  
ihn einer Heilanstalt in Verwahrung zu geben.“

„Ich denke mir, daß er vorerst auf seinen

Geistes-Zustand geprüft und beobachtet werden  
muß,“ bemerkte der Assessor nachdenklich. „Er  
bietet sicherlich einen interessanten Gegenstand  
für den Psychologen und fordert im Grunde  
ebenso sehr unsere Bewunderung als unser  
Mitleid heraus.“

„Ach was, er ist einfach verrückt,“ polterte  
der Staatsanwalt, „und dadurch gemeingefährlich.  
Aber auch die intriganten Frauenzimmer, welche  
den Narren für ihre Zwecke benutzt haben, sollen  
ihrer Strafe nicht entgehen.“

Er ärgerte sich gründlich und hatte nur noch  
die einzige Genugthuung in der festen Zuversicht,  
den Flüchtling bald wieder hinter Schloß und  
Riegel zu haben.

Die Freude wurde ihm nicht zutheil, obwohl  
der ganze polizeiliche Apparat aufgeboten war  
und die Telegraphen nach allen Richtungen  
spielten. Der Flüchtling war und blieb ver-  
schwunden.

Die alte Großmutter desselben war einige  
Tage später gestorben, während Frau Heindal  
nach mehreren Verhören und nachdem sie in der  
öffentlichen Verhandlung gegen den ehemaligen  
Ministersekretär Hartmeier ihr Zeugnis in  
rührendster Weise für ihn abgelegt hatte, mit  
ihrem Sohn die Stadt verließ, um vorerst ein

empfänger vorhanden sind (3754 Alters- und 2894 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Juli 1895 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 125 (17 Alters- und 108 Invalidenrentner). Die Renteneempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 832 650 M 90 S (mehr seit 1. Juli 1895 15 851 M 78 S). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten 37 Altersrenten berechnet sich auf 5 060 M 40 S und für 155 Invalidenrenten auf 19 246 M 80 S, somit Durchschnitt für eine Altersrente 136 M 77 S, für eine Invalidenrente 124 M 17 S. (Für sämtliche bis 1. Januar 1895 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 129 M 50 S, einer Invalidenrente 118 M 9 S).

Bei den zur Zeit im Großherzogthum Baden bestehenden Gewerbegerichten wurden im Laufe des vergangenen Jahres 1453 Rechtsstreitigkeiten anhängig, und zwar beim Gewerbegericht Karlsruhe 662, Mannheim 215, Heidelberg 213, Pforzheim 191, Freiburg 128, Durlach 26, Jahr 18. Bei 1452 dieser Rechtsstreitigkeiten handelte es sich um solche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und nur bei einer um solche zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers. Gegen nur 7 Endurtheile der Gewerbegerichte wurde Berufung eingelegt. Eine Thätigkeit der Gewerbegerichte als Einigungsämter ist im Jahre 1894 nicht vorgekommen. Als begutachtende Stelle ist nur das Gewerbegericht Mannheim einmal thätig gewesen.

u. Durlach, 3. Aug. Bei dem am 4. und 5. Juli d. Js. dahier stattgehabten Aushebungsgeschäft wurden durch die Obererkommision im Bezirk der 56. Infanterie-Brigade folgende Entscheidungen getroffen: Grenadier 25 Mann, Infanterie 119, fahrende Artillerie 19, reitende Artillerie 1, Fußartillerie 15, Feldartillerie 1, Matrosenartillerie 1, Dragoner 6, Pionier 2, Train halbjährig 4, Dekonomiehandwerker 2, Ersatzreserve 72, Landsturm mit Waffe 49, Landsturm ohne Waffe 7, dauernd untauglich 18, 1 Jahr zurückgestellt 26 Mann.

#### Deutsches Reich.

Hamburg, 3. Aug. Der Kaiser verläßt heute Abend Potsdam und trifft morgen früh in Brunsbüttel ein, von wo er die Fahrt an Bord der „Hohenzollern“ nach Helgoland fortsetzt. Dasselbst trifft der Kaiser im Laufe des Vormittags ein. Der dortige Aufenthalt wird nur wenige Stunden dauern, während welchem der Kaiser mit den Herren des Gefolges und seinem Kommandanten Kapitän zur See, Stubenrauch, das Frühstück einzunehmen beabsichtigt. Sodann setzt die „Hohenzollern“ die Fahrt nach Cowes fort, wo der Kaiser eine Woche verbleiben wird, um dann einer Einladung Folge leistend, über Portsmouth nach Cowther-Castel zu reisen. Die Rückfahrt findet am 15. August statt.

Ashl bei einer befreundeten Familie in einer süddeutschen Gebirgsgegend zu finden.

Der arme Hartmeier aber, dessen heroisches Selbstopfer die ganze Stadt mit wenigen Ausnahmen entweder als unbegreifliche Narrheit, wie der Mendant ebenfalls behauptete, oder als ein ganz verdächtiges Schuldbewußtsein bezeichnet, weil die Welt ebensowenig vor fünf und zwanzig Jahren als heute, wo sie noch um mehrere Prozente materieller geworden ist und die Kinder schon die Nasen darüber rümpfen würden, ein derartiges subtiles Gewissen in seiner grübelnden Qual und Noth zu begreifen im Stande war.

Man verurtheilte Hartmeier, weil die Ärzte ihn für geistig gesund und völlig zurechnungsfähig erklärten, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren ohne Ehrenverlust, unter Zubilligung mildernder Umstände, eine Strafe, welche er in Grunde gern verdoppelt gesehen hätte. Er fühlte es, daß die Menschen ihn für einen Narren hielten und fürchtete sich, später wieder zu ihnen zurückkehren zu müssen.

Der Zeitstrom begrub auch dieses Ereigniß und die Tage gingen wie früher ihren gewohnten Gang.

#### II.

Die Geschichte des Ermordeten.  
Bevor wir die Lebensschicksale der im ersten

— Wiederum hat Deutschland den Verlust eines bedeutenden Mannes zu betrauern: Der Historiker Heinrich von Sybel, über dessen Gesundheitszustand nicht das geringste Ungünstige verlautet hatte, ist, wie bereits gemeldet, am Donnerstag in Marburg während eines Besuches bei seinem dort lebenden Sohn ganz plötzlich an Lungenlähmung gestorben. Heinrich von Sybel war am 2. Dezember 1817 in Düsseldorf geboren, er stand sonach im 78. Lebensjahr. Er studierte in Berlin Geschichte, habilitierte sich 1841 als Privatdozent in Bonn und wurde dort im selben Jahr Professor der Geschichte. 1846 wurde er nach Marburg, 1856 nach München berufen, wo er 1857 Mitglied der dortigen Akademie wurde. 1861 wurde er Professor in Bonn, 1875 Direktor der Staatsarchive in Berlin, 1876 Mitglied der dortigen Akademie. Neben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit war er auch als Politiker wirksam. 1848—49 war Sybel Mitglied der hessischen Ständeversammlung, 1850 des Erfurter Staatenhauses; in Preußen war er dann 1862—64 und 1874—1880 Mitglied des Landtags, 1867 nationalliberales Mitglied des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes. Das Ergebnis seiner wissenschaftlichen Forschungen war eine Reihe werthvoller historischer Arbeiten. Darunter sind besonders zu erwähnen, die „Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800.“ „Die deutsche Nation und das Kaiserreich.“ Er veranlaßte ferner die Publikationen aus den preussischen Staatsarchiven, die Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen und gründete die historische Zeitschrift. Sein letztes und größtes Werk war „Die Begründung des Deutschen Reichs durch Wilhelm I.“ Den Haupttheil dieses Werkes beendete er unter Benutzung der Staatsarchive; nach dem Sturz des Fürsten Bismarck wurde ihm jedoch die Erlaubniß zur Benutzung der Staatsarchive entzogen, was zu jener Zeit nicht geringes Aufsehen erregt hat.

— Angesichts der Gedenktage, die uns das erhebende Gefühl der Freude über die Erregenschaften des Jahres 1870/71 wiedergeben, geräth der sozialdemokratische Vorkämpfer in eine jämmerliche Gemüthsverfassung. „Sedannummelnde Nordpatrioten“, „tollwüthiger Pauken- und Trompeten-Patriotismus“ und ähnliche Kraftstellen häufen sich jetzt in allen Theilen des Blattes. Dazu bemerkt die Nat.-Lib. Korresp.: Glaubt der Vorkämpfer, irgendwem die Freude an diesen Gedenktagen damit zu stören? Unmöglich; er verräth nur seine gallige Stimmung darüber, daß viele, die einmal einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben, die vaterlandslose Führerschaft der revolutionären Sozialdemokratie auf dem Trockenen sitzen lassen und sich mit Weib und Kind zu vaterländischen Feiern begeben.

Posen, 1. Aug. Durch kriegsgerichtliches Urtheil wurden, dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge,

Abchnitt handelnden Personen weiter verfolgen, müssen wir einen Blick in die Vergangenheit derselben, besonders in die des Consuls Brandt werfen, um dessen schauerlichen Tod sich immer für sehr Viele ein unheimliches Räthsel wohnt.

Der unglückliche Mann hatte einst außer seinem großem Reichthum auch ein beneidenswerthes Heim besessen, eine schöne junge Gattin und zwei Kinder, ein Söhnchen von fünf Jahren und ein einjähriges Mädchen. Der Knabe war sein Augapfel, er wurde gründlich verzogen und deshalb sehr eigenwillig. Als der Consul eines Abends von einer kurzen Reise heimkehrte, fand er das Haus in einem unbeschreiblichen Aufruhr. Der kleine Georg war verschwunden. Während seine Mutter sich in einer Gesellschaft bei Freunden befand, war er schon stundenlang von der Dienerschaft gesucht worden. Die alte erprobte Wärterin, deren Obhut er anvertraut war, hatte ihn, in einem Bilderbuche vertieft, nur auf etwa zehn Minuten verlassen, um sein Abendessen zu besorgen. Als sie damit in's Kinderzimmer zurückkehrte, war der kleine Georg verschwunden.

Der entsetzte Vater benachrichtigte sofort die Polizei und gelobte hohe Summen für die Auffindung des Knaben, während seine unglückliche Gattin von einer Ohnmacht in die andere sank und dem Arzte schwere Sorge einflößte.

zwei Unteroffiziere des in Gnesen garnisonirenden 49. Infanterie-Regiments wegen Mißhandlungen von Soldaten zu je 2 Jahren 6 Monaten Festung, Extradition und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

— Aus Mainz wird geschrieben: Seine Briefftasche mit 20,000 M. Papiergeld vermißte ein aus Ludwigshafen in Mainz eingetroffener Amerikaner. Er war dadurch aller Baarmittel entblößt. In höchster Aufregung wandte er sich an die Verwaltung der hessischen Ludwigsbahn, deren Nachforschungen ergaben, daß die Briefftasche in einem Wartesaal erster Klasse der Ludwigsbahn gefunden worden war. Der Amerikaner erhielt sein ganzes Geld wieder. Er schenkte dem Finder 1000 M.

München, 1. Aug. Das Militärbezirksgericht sprach den Soldat Huber, der in Oberlindenfeld am 23. April auf eine Patrouille schoß und einen Mann tödtete, frei, verurtheilte dagegen den Patrouillenfürer, einen Unteroffizier, der auf die vorschriftsmäßigen dreimaligen Anrufe nicht geantwortet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß.

#### Rußland.

— In Rußland zeigt man sich durch den großen Wahlsieg Lord Salisbury's stark beunruhigt. Die „St. Petersburger Zeitung“ sieht im Geiste Großbritannien dem Dreibund angeschlossen oder mit demselben diplomatisch zusammenwirkend und erblickt darin eine große Gefahr. Allerdings glaubt sie, daß Englands antirussischer Eifer durch Offenhaltung der Frage wegen des Panirabkommens, dessen diplomatischer Inhalt mit den Thatfachen nicht übereinstimme, wesentlich abgeköhlt werden könne. Was Deutschland anbelangt, so erinnert sie dieses, daß es durch Wahrung und Neuträtigung der alten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland nur gewinnen könne. Als ob es an uns läge, wenn die Beziehungen zwischen beiden Ländern in neuerer Zeit nicht so sind, wie es der Vergangenheit und den Wünschen aller aufrichtigen Friedensfreunde entspricht!

#### Verchiedenes.

— Als Verschwendener erklärt und entmündigt wurde auf Antrag seines Vaters, des Geh. Kommerzienraths Julius Schwabach, Chef der bekannten Berliner Firma Reichröder, der Mittegutsbesitzer Ernst Schwabach in Märzdorf (Kr. Saynau) in Schleßen. Der junge Mann, der von seiner Frau getrennt lebt, soll in einem Zeitraum von 1½ Jahren über eine Million Mark verausgabt haben. Die Verschwendungssucht des nunmehr Entmündigten kannte keine Grenzen; denn außer sonstigen Extravaganzen war es gar nichts Seltenes, wenn er sich von Berlin einen Schneider per Extrazug kommen ließ; auch fuhr er selbst, wenn er reiste, stets mit Extrazug. Für Pferde und Hunde hatte er besondere Liebhaberei; sein

Die Nacht, welche Sturm und Regen gebracht, verlief resultatlos. Der Consul, der die Nachforschungen selber unermülich geleitet hatte, sah am nächsten Morgen wie ein lebensmüder Greis aus und wagte es nicht, seiner verzweifelten Gattin die letzte Hoffnung zu rauben.

Gegen Mittag, Sturm und Regen hatten sich wie zum Hohn wieder in lachenden Sonnenschein umgewandelt, fuhr ein verschlossener Wagen in den Thorweg des stolzen Kaufmannshauses. Zwei Polizeibeamte hoben einen in eine Decke gehüllten Gegenstand heraus — es war der todt Knabe. Sie hatten die ganze Nacht hindurch beim Laternenlichte den Wald abgesehen und das arme Kind endlich in dem dichtesten Theil desselben, wohin sich wohl niemals der Fuß eines Wanderers verirrt, und zwar in einem von Quellen entstandenen unpassirbaren Sumpf gefunden, mit dem Gesichte tief im Schlamm vergraben.

Wie konnte es hierher gerathen sein? — Das war ein trauriges Räthsel, dessen Lösung die ganze städtische Bevölkerung in Anspruch nahm und daher auch bald seine einzig mögliche Erklärung finden sollte. Borerst waren die unglücklichen Eltern Gegenstand der allgemeinsten Theilnahme, welche sich vornehmlich in dem großen Leichengefolge ausdrückte.

(Fortsetzung folgt.)

Marshall in Märzdorf ist wahrhaft fürstlich eingerichtet. Zur Entmündigung scheint es hier allerdings die höchste Zeit gewesen zu sein.

In der Nähe von Berlin fand am Montag das erste Sommerfest der in Deutschland weilenden Neger statt; es beteiligten sich daran etwa 180 Männer und 50 Angehörige des weiblichen Geschlechts. Die Feier nahm einen schönen Verlauf und soll alle zwei Jahre wiederholt werden.

Die Heiterkeit erregte am Mittwoch in einer Schneider-Versammlung in Berlin folgender Vorfall. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit warmen Worten des Nachrufes für das verstorbene Mitglied Wilhelm Schröder und der Aufforderung, sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von den Plätzen zu erheben. Da rief aus der hintersten Ecke des Saales ein Mitglied, und zwar der „Verstorbene“ selbst, der seinen Nachruf mit schmunzelndem Behagen angehört hatte: „Es nicht nötig!“ Der Vorsitzende war zu dem vorzeitigen „Nachruf“ dadurch veranlaßt worden, daß er im Morgenblatt eine Notiz vom Tod eines Schneiders Wilhelm Schröder gelesen und nun ohne Weiteres angenommen hatte, dieser sei das betreffende Vereinsmitglied.

Als Arbeiter in Chicago in dem Hause eines gewissen Holmes mit dem Graben eines Abzugskanals beschäftigt waren, stießen sie auf zwei 8 Fuß lange und 3 Fuß breite Gewölbe. Diese waren mit ungelöschtem Kalk gefüllt. Als die Arbeiter den Kalk näher untersuchten, fanden sie lange Frauenhaare darin. Die Polizei glaubt, daß zwei junge Frauenzimmer Namens Williams in dem Hause von Holmes ermordet und auf diese Weise bei Seite geschafft worden seien. Die Sache wurde noch

grausiger dadurch, daß ein Skelettmacher der Polizei, nachdem die Entdeckung in den Zeitungen gekommen war, mittheilte, daß Holmes vor einigen Wochen mit Menschenknochen zu ihm gekommen sei, damit er ein Skelett daraus anfertige. Da Holmes nicht zahlte, so habe er das Skelett noch zu Hause. Holmes habe sich seit der Zeit nicht wieder blicken lassen. Die Polizei erklärt, daß Holmes wahrscheinlich 13 Frauenzimmer ermordet hat.

Als Dom Pedro noch Kaiser von Brasilien war, hegte er einst den Wunsch, in Rio de Janeiro ein Hospital zu errichten, es fehlten jedoch die Geldmittel zum Bau und es wollte ihm nicht gelingen, die reichen Leute zur Zeichnung großer Beträge zu bewegen. Da kam er auf den Gedanken, Titel für Geld zu verleihen; für den Titel „Graf“ oder „Baron“ u. s. w. waren gewisse hohe Taxen zu zahlen. Diese Adelstitel waren nur persönlich; wünschten die Söhne der Geadelten sie für sich zu erhalten, so mußten sie ebenfalls wieder zahlen. Auf diese Weise erhielt der Kaiser bald eine so hohe Summe zusammen, daß er ein großartiges Krankenhaus bauen konnte. Ueber dessen Eingangspforte ließ er dann in goldenen Lettern die Worte anbringen: „Vanitas Humana Miserae Humanae“ — „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Glend.“

Streng postalisch. Postsekretär (von auswärts) einen erkrankten Kollegen besuchend: „Es freut mich, daß Sie sich wieder so gut erholt haben.“ — Kollege: „Ja, der Arzt hatte mich schon aufgeben.“ — Postsekretär: „Aber unser Herrgott hat die Annahme verweigert!“

Der Erinnerung an den Ausbruch des für Deutschland so glorreichen Kriegs vor 25 Jahren widmet Ernst von Wildenbruch in dem neuesten Heft 8 der

„Gartenlaube“ ein Gedicht von hinreichender Schwung, in dessen Strophen die Begeisterung jener großen Zeit mit begeisternder Wirkung nachglüht. Man merkt ihnen an, daß Ernst von Wildenbruch ein Dichter ist, der auch als solcher seine Feuertaufe damals auf den Schlachtfeldern in Frankreich empfing. Die Erzählung „Vater und Sohn“ von Adolf Wilbrandt, welche den so überaus spannenden Roman „Haus Becken“ von W. Seimburg eben ablöst, ist ein neuer sehr erfreulicher Beweis des frischquellenden, lebenswürdigen Erzählertalents des berühmten Dichters. Sie ist es aber auch dafür, daß sich die „Gartenlaube“ immer auf's Neue der Mitarbeiterkraft auch solcher Autoren von Ansehen erfreuen darf, deren energische Geisteszart und geistvolle Vortragsweise sich seltener Stoffe zuwendet, die so vorzüglich in den Rahmen eines Familienblatts passen, wie diese Erzählung „Vater und Sohn“.

Die von uns bereits lobend erwähnte neue Ausgabe von „Armands Ausgewählte Romane“ ist bis Lieferung 12 vorgeritten. Ueber das Unternehmen urtheilt die Zeitschrift „Quellwasser für das deutsche Haus“, 19. Jahrgang Nr. 35 wie folgt: „Die Ausgewählten Romane Armands (Weimar, Verlag der Schriftenvertriebsanstalt; Inh.: Verein für Massenerbreitung guter Schriften) eignen sich für die Zwecke des Vereins in der That vortrefflich dadurch, daß sie mit der Anziehungskraft einer spannenden Schreibweise stillosen Gehalt und literarischen Werth vereinen.“ Die Rheinisch-Westfälische Ztg. äußert sich in ihrer Nummer 124 gleichfalls anerkennend, indem sie bemerkt: „Diese Ausgabe ist nicht etwa nur ein Abdruck der vergriffenen Werke Armands, sondern von berufenen Kräften auf das Sorgfältigste durchgesehen, so daß Inhalt sowohl wie Ausstattung den Anforderungen entsprechen, die man heutzutage an ein gutes Buch stellt.“ Wie uns die Verlagsbuchhandlung im weiteren mittheilt, ist ihr nicht nur eine große Anzahl der lobendsten Besprechungen von der Presse zu Theil geworden, sondern auch im Kreise des Publikums hat die neue, gegen früher so billige Ausgabe von „Armands Ausgewählte Romane“ größten Beifall gefunden. Wir können daher unsern verehrlichen Lesern nur empfehlen, sich in jeder beliebigen Sortiments- oder Kolportagebuchhandlung Probehefte von dem lobenswerthen Unternehmen zur Ansicht geben zu lassen, und wir sind überzeugt, daß dasselbe auch den Beifall unierer werthen Abonnenten finden wird.

**Amtsliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

**Die Gewährung von Beihilfen an bedürftige ehemalige Kriegstheilnehmer aus dem Unteroffizier- und Mannschaftenstand auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 betr.**

Zu Folge des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betr. die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds (Reichs-Ges.-Bl. S. 237) können solchen Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzug von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, Beihilfen bewilligt werden; die letzteren betragen jährlich 120 M und werden monatlich im Voraus bezahlt; sie unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Ausgeschlossen von der Gewährung der Beihilfen sind:

- a. Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen, also insbesondere auch die auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses Sr. Majestät des Kaisers vom 22. Juli 1884 schon mit fortlaufenden Unterstützungen bedachten Kriegstheilnehmer;
- b. Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;
- c. Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

Bei gleicher Anwartschaft entscheiden für den Vorzug in nachstehender Reihenfolge in der Regel:

- a. Auszeichnung vor dem Feinde,
- b. die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber theilgenommen hat,
- c. das höhere Lebensalter.

Die Bewilligung der Beihilfen erfolgt unter Ausschluß des Rechtswegs im Verwaltungsweg, und zwar entscheidet darüber endgiltig das Großh. Ministerium des Innern.

Alle diejenigen ehemaligen Kriegstheilnehmer, welche auf Grund obiger Bestimmungen Anspruch auf Gewährung von Beihilfen erheben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche unter Vorlage der in ihrem Besitze befindlichen Militärpapiere — insbesondere des Militärpasses und sonstiger für den Nachweis des Vorhandenseins der persönlichen Voraussetzungen zum Bezug der Beihilfe dienlichen Belege spätestens bis zum 15. August l. Jz. bei dem für ihren Wohnort zuständigen Bezirksamt einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Die nach dem festgesetzten Zeitpunkt einlaufenden Gesuche haben keine Anwartschaft darauf,

bei der erstmaligen Vertheilung der nur in beschränkter Zahl zur Verfügung stehenden Beihilfen berücksichtigt zu werden.

Karlsruhe den 23. Juli 1895.

Großherzogliches Ministerium des Innern:

A. A.:

Schenkel.

**Maul- und Klauenseuche betreffend.**

Nr. 18,635. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die von Großh. Bezirksamt Ettlingen unterm 17. Juni d. Jz. angeordneten veterinärpolizeilichen Maßregeln nach Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im dortigen Bezirke wieder aufgehoben worden sind.

Durlach den 3. August 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:

Holzmann.

**Stadtgemeinde Durlach.**

**Hehmdegras-Versteigerung. Einladung.**

**Dienstag den 27. August, Vormittags 9 Uhr:** Plattenwiesen, hinter Aue, Gänsewaide, Hummelwiesen, Dornwäldle 1. Gewann, Reiserplatz, Hinterwiesen, Blotterwiesen, Zimmeryplatzwiesen, der Dreispitz bei der Untermühle, die Speckwiesen, Eismorgenbruch, ehemalige Landbaumschule, kurze Stücke, die früheren Hegwäldleinsäcker, Neuwiesen, Tagwaide; zusammen 30 Hektar. Zusammenkunft am Malienbad.

**Mittwoch den 28. August, Vormittags 8 Uhr:** Füllbruchwiesen (auf die Pfing, Mittelfstücke, Einholdwäldle, Gößenstück); 56 Hektar.

Durlach den 5. August 1895.

Der Gemeinderath:

H. Steinmey.

Siegrist.

**Marktpreise**

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 27. Juli 1895. (Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.		Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
	Mtogramme	Mt.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haser, alter, beste	49	—	7	—	—	—	—	—	
neuer, mittl. „	—	—	—	—	—	—	6	96	
geringer „	46	—	6	85	—	—	—	—	

Bürgermeisteramt: H. Steinmey.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Frucht-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittel Preis 50 Hlr.
	Rilogr.	Rilogr.		
Korn, neuer . . .	—	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafer, alter . . .	—	—	—	—
Hafer . . . . .	1950	1750	—	—
Einfuhr . . . . .	1950	1750	7	—
Aufgekauft waren	—	—	—	—
Vorrath . . . . .	1950	—	—	—
Verkauft wurden	1750	—	—	—
Aufgekauft blieben	200	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 100 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilogr. altes Heu M. —, 50 Kilogr. neues Heu M. 1.70, 50 Kilogr. Stroh (Koggen-) M. 1.80, 50 Kilogr. Dinstroh M. 1.30, 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 St. Eichenholz M. 36, 4 St. Fichtenholz M. 36.

Durlach, 3. August 1895.  
Das Bürgermeisteramt.

**Privat-Anzeigen.**

**Aufforderung.**

Der Besitzer des Weimarer Looses Nr. 51553 (Gewinn Nr. 33) wird erlucht, sich sofort zu melden.  
Hauptstraße 18 II.

**Hafer,** 2 1/2 Viertel im Bergfeld, zu verkaufen  
Serrrenstraße 31.

**Hafer,** 1 Viertel auf der Beun, ist zu verkaufen  
Zehntstraße 6.

**Hafer,** 1/2 Morgen im unterm Verchenberg, ist zu verkaufen  
Pfinzvorstadt 56.

**Schotthafer,** 1 Morgen im Kochsacker, ist zu verkaufen  
Weingarter Straße 7.

**Schotthafer,** schöner, 2 1/2 Viertel im Kumpelweg, zu verkaufen  
Kirchstraße 4.

**Hafer,** 1/2 Morgen, hat zu verkaufen  
Chr. Kleinert, Schreiner.

**Haus-Verkauf.**  
Ein in der Mitte der Stadt gelegenes, gut rentables Wohnhaus mit großen Nebenräumen, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein gelber **Hühnerhund** ist entlaufen. Man bittet denselben gegen Erstattung der Futterkosten an Jagdhüter **Schl** in Neuthard abzugeben.

**Buchführung**  
und Comptoirsachen lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg. Prospekt und Probebrief kostenfrei.

**Im Weisnähen**  
und Ausbessern der Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich **Frau Lisette Kaiser Wth.,** Herrenstraße 25.  
Dasselbst können zwei anständige Mädchen Wohnung erhalten.

**50 Maurer und Tagelöhner**

zum Bau der Lackierwerkstätte im Bahnhof Karlsruhe und 20 Maurer zu einem Bau in der Nähe der Maschinenfabrik in Durlach bei sehr hohem Lohn gesucht.

**Siegrist & Scheidt.**

**Wir verschenken**

an die Abonnenten und Leser dieses Blattes ein Porträt in Lebensgröße,

welches nach jeder eingesandten Photographie angefertigt wird. Die Gefertigten haben behufs rascher Bekanntmachung ihrer Firma nur für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, an die Abonnenten und Leser dieses Blattes ein

**Porträt in Lebensgröße** (Borstbild)

**ganz umsonst**

zu liefern. — Bloss für den dazu gehörigen eleganten stylvollen Gold-Barock-Rahmen, da das Bild ohne Rahmen nicht verschickt werden kann, bringen wir

**13 Mark**

in Rechnung und ist der wirkliche Werth eines solchen Porträts sammt Rahmen mindestens sechzig Mark.

Für vorzüglichste, genaueste und gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird garantiert.

Wer daher anstrebt, entweder sein eigenes oder das Porträt theurerer, selbst längst verstorbener Verwandten und Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen unter gleichzeitiger Rückerstattung der eingesandten Photographie, welche ganz unbeschädigt bleibt, ein Porträt sammt Rahmen, wovon er gewiss höchst überrascht und entzückt sein wird, und welches er gerne als Zierde für seinen schönsten und besten Wohnraum benützen dürfte.

Porträts ohne Rahmen können nicht in Versandt gebracht werden.

Die Verzollung ist äusserst geringfügig und gar nicht nennenswerth.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorheriger Ein-sendung des Betrages sind zu richten an die

**Porträt-Kunst-Anstalt**

„KOSMOS“.

Wien, Mariahilferstrasse 116.

**30-40 tüchtige Erdarbeiter**

zur Ausführung der Grabarbeiten für die Wasserleitung der Stadt Durlach können sich melden vom 8. August ab an der Baustelle am alten Wasserturm in Durlach.

**Die Dreschmaschine**

in der Schnellermühle Berghausen wird zur gefälligen Benützung empfohlen  
F. Stuhlmüller.

**Konsum-Verein für Durlach und Umgebung**

ohne Haftpflicht der Mitglieder.

Feinstes Tafelbier aus der Brauereigesellschaft zum Storchen in Speyer in Fässern jeder Größe, sowie in ganzen Flaschen à 17 S, halbe 9 S, täglich frisch vom Eis.  
Der Vorstand.

**Fuhrwerk-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft 3 Pferde, unter 4 die Wahl, nebst Geschirr und 2 Steinwagen. Dem Käufer wäre Gelegenheit geboten, den bisherigen Fuhrwerksbetrieb zu übernehmen.

Steinbruch Rosengartle b. Durlach.  
Christof Heidi, Steinhauer.

**Normal-Cigarren!**

7 Stück 40 S, tadelloste milde angenehme Qualität.

Alleinverkauf bei:  
**G. F. Blum.**

**Zengschuhe**

mit kleinen Fehlern verkaufe ich weit unter Preis, das Paar M. 1, um vollständig damit zu räumen.  
**L. Schwan im Löwen.**

Derjenige, welcher am Sonntag Abend auf dem Schloßchen seinen Schirm mit dem meinigen verwechselt hat, möge ihn Lammstr. 40 Hinterhaus umtauschen.

Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör ist auf 23. Oktober zu vermieten  
Hauptstraße 1.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher, geeignet für eine einzelne Person, auf 23. Oktober zu vermieten  
Bäderstraße 1.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist an eine ruhige Familie auf 23. Oktober oder früher zu vermieten  
Kirchstraße 1, 2. Stock.

**Zimmer,** ein schön möblirtes, ist auf 1. August zu vermieten  
Adlerstraße 13.

**Zwei Arbeiter**  
können Kost und Wohnung erhalten  
Spitalstraße 24.  
Kauf nur

**Mordixi,**  
das beste und billigste Insektenpulver der Welt. Tödtet alle Insekten (Flöhe, Mücken, Wanzen, Rissen, Schwaben, Läuse, Moten etc.) Niederlage bei Bäckermesser **St. Wagner,** Durlach, Fabrikant **Friedr. Eiermann,** Pforzheim.

**Im Kleidermachen**  
empfiehlt sich  
Elise Dimig, Mühlstraße 9.

Ein ordentliches **Pausmädchen**  
wird gesucht  
Gröhringer Straße 1b, 2. St.

**Ein Arbeiter**  
kann Wohnung erhalten  
Kirchstraße 10, 2. Stock.



**Geflügel!**

Die bevorstehende Kirchweih empfiehlt feinst gemästete Gänse, Enten, große Sahnen und Mittelhahnen. Bestellungen werden von heute ab schon entgegengenommen.

**Theod. Holdmann,**  
Geflügelhandlung, Adlerstraße 8.

**Edel-Krebse**

sind eingetroffen und empfehle zu den billigsten Preisen.

**Theod. Goldmann,**  
Adlerstraße 8.

**Backförbe,**

eine größere Parthie, ist billig zu haben bei

**Theod. Goldmann,**  
Fischhandlung, Adlerstraße 8.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

1. Aug.: August Hermann, Vat. Johann Löffler, Baldbüter.
2. „ Wilhelm, Vat. Friedrich Weber, Weisgerber.
2. „ Gustav Adolf, Vat. Gustav Adolf Forchmer, Schlosser.
3. „ Luise Friederike, Vat. Kaspar Strubel, Fabrikarbeiter.

**Eheschließung:**

3. Aug.: Konrad Melcher von Oberweier, Tagelöhner, und Christine Heinriche Benneter von hier.
3. „ Gustav Friedrich Walther von Berghausen, Säger, und Magdalena Kaiser von hier.

**Gestorben:**

3. Aug.: Marie Cäcilie, Vat. Josef Braun, Pfäferer, 8 Mon. a.
3. „ Anna Aline, Vat. Emil Weber, Former, 7 Monate alt.

**Landbezirk Durlach.**

**Kirchhof der Erwachsenen.**

II. Quartal 1895.

**Aue:**

13. April: Karoline Born, Landwirths Ehefrau, 38 J.
9. Mai: August Ernst, verheir. Schreibgehilfe, 32 J.
24. „ Margarethe Langenbein, Landwirths Witw., 71 J.
8. Juni: Luise Schwarz, Landwirths Witw., 70 J.
11. „ Philipp Born, verheir. Laktier, 43 J.

**Auerbach:**

13. April: Wilhelmine Allion geb. Schilling, Landwirths Ehefrau, 32 J.

**Berghausen:**

2. April: Justine Metzger geb. Wagner, Schneiders Ehefrau, 67 J.
30. „ Wilhelm Heinrich Maupp, verheir. Landwirth, 41 J.
5. Mai: Dorothea Ringwald geb. Pfaltz, Landwirths Ehefrau, 46 J.
17. Juni: Johann Georg Kohler, verheir. Landwirth, 78 J.

**Gröhringen:**

11. April: Barbara Muschel geb. Frey, Landwirths Witw., 87 1/2 J.
12. „ Luise Camerer, led. Privatier, 79 J.
16. „ Katharine Rumm geb. Kunzmann, Landwirths Witw., 66 1/2 J.
19. „ Salomea Burgraf geb. Wagner, Landwirths Witw., 70 J.

1. Mai: Katharine Maier geb. Heide, Witw., Tagelöhnerin, 83 J.
3. „ Magdalene Walz geb. Muffelmann, Steinhauermeisters Witw., 70 1/2 J.
9. „ Ludwig Möhner, verwittweter Bäckermeister, 58 J.
14. „ Karl Friedrich Walther, verwittw. Müller, 57 J.
28. „ Andreas Wögle, verheir. Landwirth, 65 1/2 J.
17. Juni: Amalie Neff geb. Gerber, Tagelöhners Ehefrau, 62 1/2 J.
20. „ Jakob Hauser, verheir. peni. Bahnerpediter, 73 1/2 J.

Redaction, Druck und Verlag von H. Topp, Durlach